







David Jost - 65 Jahre alt

Der Rat für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftsteller-Verband der Kasachischen SSR und die Redaktion der Zeitung „Freundschaft“ gratulieren dem bekannten sowjetdeutschen Dichter David JOST zu seinem 65. Geburtstag...

An ehemaliger Kampfstätte

Am einsamen, hügeligen Waldrand ich schreite und setz' mich dann nachdenkend hin.

Kurgane, Kurgane, die mich da umgeben, sind Zeugen der blutigen Schlacht.

Meeresmuschel

Viele sonnige Tage, die ich in kühnsten Träumen nie gesehn. Wo ist die Kindheit hin?

und ein Raunen, ganz klare Töne ich vernahm: Sie sang von Meer, das einst hier rauschte.

Hoffnung

Mit ihr jeden Abend zur Ruhe ich geh'. Mit ihr steh' ich auf in der Früh.

das Geschick mit mir war, die Hoffnung gab niemals ich auf.

Fern der Heimat

Mir dünkt es stets, wenn ich zuwellen in andren Ländern mich befinde, daß meiner Heimat Resenweiden den fremden Fluren ähnlich sind.

Wie ist so rührend doch der Anblick, wie es mich da im Banne hält, wenn ich erblicke in der Fremde der lieben Heimat Sternenzell!

Da wird es seltsam mir zumute, und es ergreift mich tiefes Weh, wenn weitentfernt von meinem Lande ich etwas Heimatliches seh.

Schalte aus!

Auf dem Bildschirm plätzen Minen. Bomben schlagen krachend ein. Ringsum Trümmer und Ruinen...

Häuser gehen auf in Flammen, und, wohin das Auge schaut, in Sekunden geht zugrunde.

Welch ein wildes Durcheinander! Welch ein Unheil, welch ein Graus... „Opa“, bittet mich mein Enkel, „schalte die Zerstörung aus!“

Kindheit

Ich denke oft an längst vergangene Zeiten, als ich noch war ein ausgelassnes Kind, wie hoch ins Blau den Drachen

Ich ließ steigen, der wolkenfroh bewegte sich im Wind.

Und sah ich auch in meinen jungen Jahren nur selten einen schönen frohen Tag, so traure sehnsüchtig nach ich doch bis heute noch meiner weit entschwindnen Kindheit nach.

Wenn ich auch oftmals Trübsal mußte blasen und manchen harten Schicksalsschlag bestehen, hab' ich erlebt auch

Viktor HEINZ

Forscher und Spießer

Und der Mensch versuche die Götter nicht und begehre nimmer und nimmer zu schauen, was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen.

Fr. SCHILLER

Du hast dein Haus, dein Flämmchen, daß dich wärmt, und deine Formeln... Was brauchst du noch? Dein Tag ist abgeschirmt, dein Heute steckt in Normen.

Arno PRACHT

Sandkörnchen

Verloren ist eine Handvoll Sand, verschüttet im dichten Gras. Vielemehr, wenn eine Flut kommt angerannt.

Die Dünen können jahrelang stehn, ja hundert Jahre gesamt. Doch müssen spurlos die Körnchen verwehn EINER Handvoll Sand!

Mit echtem Menschenglück ist's verkehrt. Verschüttet im dichten Gras, ist dessen Handvoll einer Düne wert, vom Leben durchlebt aus Spaß.

Leo WEIDMANN

Die dsungarische Front

Kriwin schwieg eine Weile, sammelte seine Gedanken und wiederholte: „Die Doktorin will den Jungen das Bein amputieren, weil es hier bei uns keine Möglichkeit gibt, ihn zu retten.“

drehte sich mit dem Gesicht zur Wand. „Kein Menschenenglück darf uns kaltlassen,“ sagte er während des Krieges.

Aber auch Bejssembajew konnte für Willi kein Flugzeug herbeischaffen. „Der Flieger ist freiwillig an die Front gegangen“, erklärte er dem Diensthabenden an Dremliuga.

„Den Lkw können wir nicht brauchen. Über den Schaltan-Sai geht er nicht. Nur ein Flugzeug. Man muß sich mit der Sanitätsluftfahrt in Verbindung setzen.“

Der im Kriege verstümmelte und im Hinterland von aufreibender Arbeit zergewaltete Dremliuga hatte solche Beschuldigungen noch niemals gehört.

Ins Dorf brachte man Lydia gleich im ersten Monat der Arbeit Kriwins als Verwalter. In der Zentralisierung gab es absolut keine Wohnmöglichkeiten, und Dremliuga ordnete an, die Familie hierher zu befördern.

„Aber ich bitte dich, Andrej Pawlowitsch!“, wundert sich Dremliuga zum ersten Mal im Leben. „Wer schickt uns denn ein Flugzeug? Es ist doch Krieg! Jede Ressource steht auf dem Konto, bis auf ein Deutchen.“

„Bedenkt du, was du zusammenquatscht?“, fragte er mit leichter Drohung in der Stimme. „Weißt du, daß du für solch eine ungeheure Beleidigung verantwortest?“

Zu Kriwin waren ganz verschiedene Leute aus allen Gegenden gekommen. Auch unbrauchbare, vergreiste Männer gab es, die man nirgends mehr unterbringen konnte.

„Was-a-s?“ stutzte vor Überraschung Dremliuga. „Ein Kapitulant bist du“, wiederholte noch leiser Kriwin und hatte schon Angst vor sich selbst.

„Bitte die Schwester, sie soll mir die Prothese holen. In dem Wirrwarr hatte man sie irgendwo weggesteckt.“

„Setz dich, Lydia“, sagte Kriwin streng. „Setz dich und guck mich nicht so scheel an. Dein Will ist in Ordnung.“

LITERATUR

Was ich dazu meine

Auf dem Jubiläumspodium des Schriftstellerverbandes der UdSSR wurde eine ganze Reihe von Problemen der Weiterentwicklung der Sowjetliteratur besprochen, die in der „Literaturnaja Gaseta“ zum Diskussionsstoff geworden sind.

wirtlichen Gegend die sowjetdeutschen Dörfer in blühende Ortschaften verwandeln und dem Salpeterboden reiche Ernten abgewinnen.

ein Kasache spricht. Auch wir haben solche Werke. Zu ihnen zählen vor allem Victor Kleins „Steppenbauer“, „Jungengespräch“, „Der Stewetersprung“, „Mal Moddersproch“, um nur einige zu nennen.

Kriwin zuckte innerlich zusammen, denn er hatte sie zum ersten Mal richtig betrachtet, obwohl sie offensichtlich schon immer so gekleidet war, seit jenem Tage, als er sie zum erstenmal getroffen hatte.

Vor der Heumähd hatte dieser Mitjka Milch von der Farm zur Annahmestelle gefahren, und solange ihm der Lieferschein ausgestellt wurde, machte sich Willis siebenjähriger Bruder, der einen Bärenhunger hatte, ans Fressen und tat sich an der Milch gütlich.

Mähflächen zu wählen. Er schickte sich an, schon ins Lager zurückzukehren, als sein scharfes Auge bemerkte: Unten im Tal war etwas los.

Er erinnerte sich, wie er selbst Lydia zu diesem Gelumpfe, das man Arbeitskleidung nannte, verlocken hatte.

Die Klage über Milchdiebstahl kam auch Dremliuga zu Ohren, der innerlich den „wachsamen“ Tölpel ausschimpfte und den Vorfall sofort wieder vergaß.

Kriwin dankte dem Schicksal, daß er in jenem Augenblick gerade hier war, am Nordabhang des Schaltan-Sai.

„Nicht erlaubt. Verstehen Sie mich endlich! Dort liegt ein Schwerverkranter, er fühlt sich schlecht, ich lasse Sie nicht hinein.“

Wörter aber der grauhaarige Oberstleutnant zwei Stunden lang mit Mitjka gesprochen hatte, wurde auch Dremliuga nicht kund.

„Du lügst!“, hauchte Lydia erbleichend. „Du lügst, dreimal verflucht sollst du sein.“

(Fortsetzung, Anfang Nr. Nr. 54, 59)

(Fortsetzung folgt)

Morgen-Weltgesundheitsstag

Gesunde Jugend - guter Nachwuchs

Am 7. April 1985 wird auf Anregung der Weltgesundheitsorganisation in allen Ländern der fällige Weltgesundheitsstag durchgeführt...

Die Erziehung von körperlich kräftigen, harmonisch entwickelten Jungen und Mädchen ist die Grundlage für die Gewährleistung eines guten Gesundheitszustands für alle Menschen...

Galina Nikolajewna, die erwähnte Devisen widerspiegelt aufs Beste die Einstellung der KPdSU und der Sowjetregierung zur heranwachsenden Generation...

Die Gesunderhaltung der Kinder und Jugendlichen und deren Erziehung ist eine erstrangige Aufgabe der sozialen Politik...

wird das nicht in jeder Familie gebührend beachtet. Das medizinische Personal seinerseits überzeugt die Eltern noch zu wenig...

Sind alle sechsjährigen Kinder auf den Unterricht in der 1. Klasse vorbereitet?

Die Forschungen zeigen, daß ein bestimmter Prozentsatz der Kinder nach ihren physiologischen Besonderheiten noch nicht ganz dazu vorbereitet ist...

Sportbetätigung und Gesunderhaltung sind voneinander nicht zu trennen. Inwiefern sind körperliche Belastung und Sport wesentlich für die Gesunderhaltung unserer künftigen Generation?

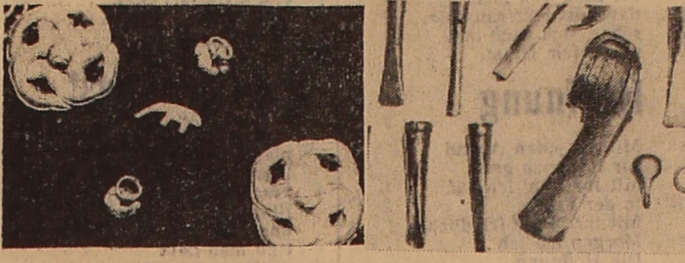
Schon lange wurde festgestellt, daß körperliche Belastung für die Gesunderhaltung notwendig ist. Doch in allem muß Maß gehalten werden...

Die gesunde Jugend ist unser bester Nachwuchs, lautet die Devise des Weltgesundheitsstages und wir sowjetischen Mediziner werden alles tun...



Die archaische Expedition des Instituts für Geschichte, Archäologie und Ethnographie „Tsch. Tsch. Walichanow“ bei der AdW der Kasachischen SSR treibt intensiv Ausgrabungen im Siebenstromgebiet...

Unsere Bilder: Der Ingenieur und Restaurator Abdykadyr Ilenow bei der Wiederherstellung einer kultischen Räucherpfanne aus dem 3. oder 2. Jahrhundert v. u. Z.



Fotos: KasTAg

Verse am Wochenende

Begräbnisfimmel

Eine Begräbnisfirma in Florida jetzt reklamiert eine Bestattungsart, von der man sagt: „Ja, sowas war noch nie da!“, weil sie verknüpft mit einem Weltraumstart.

Nein, nein! hier geht es nicht um Sternenkriege, von denen träumt ein smarter Präsident, auch nicht um eine schlaue Bluffstrategie...

Wer will, der kann sich bald begraben lassen, nachdem er hier verstorben, hoch im All, auf vorbestimmten festen Sputnikkrassen...

Nach der Verbrennung preßt man seine Asche fest in ein kleines, niedliches Penal, doch vorher zählt er, klar, aus eigener Tasche, Dollars, nur knapp viertausend an der Zahl.

Mit fast elftausend anderen Gefährten ihn dann ins Weltall die Rakete trägt, wo er als Mini-Sputnik in begrenzten kosmischen Höhen Purzelbäume schlägt.

Rund dreißig Millionen Jahre die Firma ihm dort oben garantiert, auf Wunsch wird auch sein Name (für Dollars?), auf dem Penal noch kunstvoll eingraviert.

Wer weiß, der tolle Weltraumfriedhofsfimmel in Übersee vielleicht zur Mode wird. Man stelle sich das vor: Im offenen Himmel ein dichtes, unsichtbares Sarggewimmel...

Rudi RIFF

Fernsehen

Montag

8. April Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Fußballrundschaue, 10.10 Beim Märchen zu Gast, Spielfilm, 11.00 Ein Gruß von der Front, Spielfilm, 12.15 Konzert der Staatlichen Verdienten Band...

Mittwoch

10. April Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Strategie des Sieges, 7. Film, 10.40 In einer einzigen Familie, 11.00 Klub der Reisenden, 12.00 Die Meisterklasse, Dokumentarfilm, 12.30 Darstellende Kunst...

Freitag

12. April Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Wissenswerte über Kleintiere, 10.10 Befehl dir selbst, Spielfilm, 1. und 2. Folge, 12.15 Schaffen der Jugend, 12.45 L. v. Beethoven, Sonate Nr. 7...

Sonntag

14. April Moskau, 9.00 Zeit, 9.35 Das Kulkow-Feld von J. Rakscha, Dokumentarfilm, 9.55 Spieltheater-Zieler, 10.05 Der Wecker, 10.35 Ich diene der Sowjetunion, 11.35 Gedenkstunde, 12.50 Begegnungen in der Sowjetunion, 13.05 Sendung für Dorf, 14.05 Musikskizze, 14.35 Heute - Tag der Luftverteidigungstruppen, 14.50 Wunschkonzert, 15.35 Zeichentrickfilme, 15.50 Die russische Frage, K. Simonow, Bühnenaufführung, 18.30 Internationales Panorama, 19.15 Konzert der Volkskünstlerin der UdSSR Klawdia Schulshenko, 20.30 Klub der Reisenden, 21.30 Zeit, 22.05 Auf dem Festival in San-Remo...

Die Heldentat Leningrads

Jefim Utschitel, der Senior der sowjetischen Dokumentaristen, hat sich erneut der Antikriegsthematik zugewandt. Auf seinem Schneidestisch ist ein neues publizistisches Werk - „Die Heldentat Leningrads“ entstanden.

Die Helden des Films sind ranghohe Offiziere und Soldaten, Arbeiter und Schauspieler, Ärzte und Schulkinder, die die Schrecken der Blockade in ihren Zeich-

Roman Karmen den Dokumentarfilm „Das kämpfende Leningrad“

den bald in Großbritannien und den USA gezeigt wurde. Bilder aus diesem Film wurden bei der Beweisaufnahme im Nürnberger Prozeß verwandt.

In die Fußtapfen seines Vaters tritt Alexej Utschitel, der mit seinem beeindruckenden antifa-schistischen Film „Aktion von sich reden machte. In der Bundesrepublik drohte er eine politische Filmreportage über die Solidarität von Jugendlichen der Welt...

(TASS)

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Der Kunrad traamt nit mehr

Wenn ihr denkt, daß dr dicke Kunrad von Gänsegast in unser Dorf faul isch, do ertt ihr euch. Im Sowchos schafft dr Kunrad so langsam un so unger, daß mer drah schaff dr Kunrad fer drel, do isch ihm immer s Hemd naß. Er schafft um Trakt, un wenn ham fährt hot oft, was um Trakt henge, a Baum odr so was, odr a was um Trakt liege. Un Morjen, wenn die Traktoriste sich im Kontor versammle, verzehlt dr Kunrad gwehlich, was in dr Nacht getraamt hot. „Des seltr a mol here, Mennr, was fer a schenr Traum ich heit Nacht ghabt hob.“ Un do verzehlt dr Kunrad a Stund lang. Die Traktoriste sin schun lang uls-Feld fahre, awr dr Kunrad verzehlt immr noch dem Storsoch sel Traam. Vor a Woch ischs gwest, do saar unoch Brigadier, daß Morje Sorenowanowje beim Zackre isch, un wer am beschte un meische zackert, der kriegt Prämje. Um aner Morje saar dr Kunrad: „Mennr, heit Nacht hun ich getraamt, daß ich Prämje gekriegt hun fer dr erschte Platz. Un des isch so gwest.“ Die Traktoriste sin gleich fortgange, un dr Kunrad hot dem Storsoch ausführlich verzehlt, wie er im Traam dr erschte Platz gwunne hot. Dann isch hamgange, hot sich uf sel K-slewehunnert gsetzt un im volle Gang ausm Hof gefahre, Wie er, uf dr Mitte Schtroß isch, gwest, sin Leit zu ihm gschprun-ge un uf dr Traktor gezagt.

Dr Kunrad hot sich umgedreht un seine Age nit geglabt. Um Traktor isch sel neue Saustall ghengt mit sel Sae. Dr Kunrad isch ausm Traktr gschjtte, un hot sich die Sach angeguckert. Er hot sich die Kopf geschittelt un gsagt: „Des kann ich im Lewe nit verschte, wer den Sauschall an den Trakt häng hot.“ Do kümmt dr Storsoch un hot sich schepplacht un gsagt: „Kunrad, des hun se gmacht, wie du so sehen in dr Nacht getraamt hoscht.“ Den ar Tach hot dr Brigadier dene beschte Traktoriste Geldprämje gewe, dem Kunrad hotr a Wygowor gewe. Jetzt verzehlt dr Kunrad kaa Traam mehr un schafft wie alle Leit. Oskar GOLDADE

Die Besichtigung

Bei Goethe ließ sich einmal der Dichter Ludwig Tieck melden, der schon nicht mehr ganz unbekannt war. Goethe spürte allerdings keinerlei Neigung, den Fremden zu empfangen, und ließ ihn abweisen. Doch Tieck trat einfach an dem Diener vorbei in das Vorzimmer. „Sie wollen mich sehen?“ fragte Goethe den Eintretenden.



Als Wolfgang Amadeus Mozart auf einer Steuerbescheinigung erklären sollte, wie hoch sein Einkommen sei, gab er pflichtschuldig den Betrag von „800 Fl. (Florin) als Kapell-Kompositeur“ an und fügte scherzhaft hinzu: „Zuviel für das, was ich leisten konnte.“

Die Autogrammsammlerin

Eine leidenschaftliche Autogrammsammlerin bat Gerhart Hauptmann um zwei Autogramme und nicht nur um eines, wie es gewöhnlich der Fall ist. Der Schriftsteller unterschrieb gleich zweimal, fragte sie aber dann: „Warum gleich zwei?“ „Für zwei Hauptmann bekommen ich mit schwerer Mühe einen Lehar.“